

**BW3** Leon Herbstmann

Tagesordnungspunkt: 1.1. Vorstellung der jung-grünen Bewerberin\*nen

Ihr Lieben,

im Oktober 2013 – also vor inzwischen mehr als sechs Jahren – bin ich das erste Mal zum Kaktus gekommen. In der Zwischenzeit durfte ich wahrscheinlich weit über 100 Plena miterleben, Sprecher des Kaktus sein, viele coole Aktionen mit dem Kaktus planen und durchführen, an spannenden Greencamps teilnehmen, Wahlkämpfe mit dem Kaktus bestreiten und viele neue Freund\*innen kennenlernen. In diesem Jahr habe ich aber Bock, was Neues zu machen: Für eine jung-grüne Stimme im Rat der Stadt Münster kandidieren!

**Ich möchte in der nächsten Fraktion nicht nur eine junge Stimme sein, sondern auch eine Stimme für die Jungen und Schwachen in unserer Stadt.**

Münster wird oftmals als reich und lebenswert zitiert. Für einen Großteil der Münsteraner\*innen mag dies auch stimmen, aber ein Blick über den Prinzipalmarkt hinaus zeigt: Auch in Münster gibt es Armut. In Coerde wächst fast jedes zweite Kind in Armut auf, in Teilen Kinderhauses, in Berg Fidel und Teilen des Süd-Ostens ist die Kinderarmutsquote nicht viel geringer. Das Resultat dieser finanziellen Armut ist häufig auch eine Armut an Bildung und Teilhabe. Erschwerend kommt hinzu, dass in diesen Stadtteilen nicht selten rund 3 von 4 Kindern einen Migrationshintergrund haben.

Um dem etwas entgegenzustellen, muss Münster im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik mehr tun, als Kitaplätze bereitzustellen. Die Kitas in Stadtteilen mit besonderen Problemlagen müssen zu kleinen „Familienzentren“ ausgebaut werden, in denen Kinder nicht einfach betreut werden, sondern Perspektiven gestaltet werden. Neben der qualitativen Weiterentwicklung der Kitas muss auch gewährleistet werden, dass die Kinder eine Kita besuchen – und zwar möglichst früh, damit Benachteiligungen rechtzeitig abgebaut werden und eine Bildungsdiskrepanz erst gar nicht entsteht.

---

**Meine Ziele:**

- das Kitaangebot qualitativ und quantitativ ausbauen
- das neue Kinder- und Jugendgesundheitszentrum in Coerde weiterentwickeln und das Konzept für Stadtteile mit ähnlichen Problemlagen übernehmen
- den Bau neuer Kitas mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung praktisch verknüpfen („Nachhaltige, grüne Kitas“)

**Ich möchte Münster familien- und queerpolitisch ins 21. Jahrhundert holen.**

Ein Familienticket, das mit den Worten „Papa, Mama, Kind“ beworben wird oder ein Jugendamt, das nur Jungen oder Mädchen kennt: Nicht nur Armut steht der Selbstverwirklichung im Weg, sondern häufig auch ein überholtes Gesellschaftsbild. Queere Familien, Kinder und Jugendliche sind in Münster ziemlich alleingelassen, denn weder ihr Belange werden von der Stadt erfasst, noch gibt es für sie Anlaufstellen. Es ist höchste Zeit, dies zu ändern und den Begriff Familie neu zu definieren.

---

**Meine Ziele:**

- das Familienbüro erfasst in seinen Berichten auch die Belange queerer Familien und schafft professionelle Angebote und Strukturen
- das „Amtsziel 7“ wird um queere Kinder und Jugendliche ergänzt
- prüfen, ob das Instrument der „kommunalen Hausarztpraxis“ für Münster eine wohnortnahe Möglichkeit für Schwangerschaftsabbrüche darstellen kann

Zum Verständnis von Familie gehört aber ebenso, dass eine Entscheidung für oder gegen Kinder immer selbstbestimmt getroffen wird. Dies gilt insbesondere für Frauen. So wie die Entscheidung für ein Kind zu respektieren ist, so ist auch die Entscheidung gegen ein Kind zu respektieren. Leider haben es Frauen in Münster schwer, im Falle einer ungewollten Schwangerschaft Hilfe zu finden und als letzten Schritt auch einen Schwangerschaftsabbruch durchführen zu lassen. In einer Stadt wie Münster, die auch als Zentrum einer ganzen Region fungiert, muss es für Frauen gewährleistet sein, in sämtlichen Formen Unterstützung bei ungewollten Schwangerschaften zu erhalten.

## **Ich möchte echte Bildungsgerechtigkeit für alle Münsteraner\*innen – von den Jüngsten bis zu den Ältesten.**

Es ist wichtig, dass insbesondere Kindern aus bildungsfernen Familien früh der Besuch einer Kita ermöglicht wird. Aber was ist nach der Kita? Und vor allem: Wie geht es nach der Grundschule weiter? Ein Blick auf die Standorte der letzten vier Hauptschulen in Münster offenbart, wie ungerecht die Schullandschaft in Münster ist. Mit Coerde, Kinderhaus, Hilstrup (Berg Fidel) und Wolbeck (Süd-Osten) liegen die vier Hauptschulen allesamt in Münsters „Brennpunkten“ und verwehren den Kindern Zugang zu hohen Abschlüssen. Insbesondere die Hauptschulen in Coerde und Kinderhaus eignen sich ideal für die Umwandlung in Gesamtschulen – einer Schulform, die Kindern alle Abschlüsse ermöglicht.

Die Stadtteile mit einer bildungsferneren Bevölkerung und vielen Migrant\*innen haben es aber verdient, mehr zu bekommen, als nur Gesamtschulen für die Kinder. Damit auch Eltern und Erwachsene einen niedrigschwelligen Zugang zu (Weiter-) Bildung erhalten, haben diese Stadtteile einen „Bildungscampus“ verdient – ganz dem Motto „Ungleiches ungleich behandeln“. Die weiterführenden Schulen müssen über ihre eigentliche Aufgabe hinaus an Bedeutung gewinnen und auch in der unterrichtsfreien Zeit einen Mehrwert bieten. An einem „Bildungscampus“ sollen alle relevanten Akteur\*innen zusammenkommen: Weiterbildung, Sozialarbeit, Familien- und Erziehungsberatung und vieles mehr.

---

### **Meine Ziele:**

- Schulsozialarbeit in ausreichender Weise an jeder Schule
- eine Jugendberufsagentur, die Jugendliche und junge Erwachsene aus einem bildungsfernen Umfeld oder mit anderen Problemlagen über die Schule hinaus begleitet und unterstützt
- ein „Bildungscampus“ in Coerde, Kinderhaus und Berg Fidel, der zur zentralen und niedrigschwelligen Anlaufstelle in Fragen Bildung, Familie und Erziehung wird

Ich möchte Münster gerechter, familien- und kinderfreundlicher machen und Armut – egal in welcher Form – bekämpfen. Wenn ihr das auch wollt, freue ich mich auf eure Unterstützung in den nächsten Wochen und auf einen gemeinsamen Wahlkampf in einigen Monaten, in dem wir alle Münsteraner\*innen – wirklich alle! – davon überzeugen, ihr Kreuz am 13. September bei den Grünen zu machen.

Mit stacheligen und hoch motivierten Grüßen  
Leon

PS: Machen im Herbst tatsächlich alle Wahlberechtigten ihr Kreuz bei den Grünen, ist weder der Listenplatz noch der Wahlkreis von Bedeutung. Um auf Nummer sicher zu gehen und für den Fall, dass unser Wahlkampf nicht ganz perfekt sein sollte und wir doch nicht alle Münsteraner\*innen überzeugen konnten, habe ich vor, auf einem einstelligen Listenplatz zu kandidieren ;)

Das ist – angesichts der grünen Umfragewerte und den letzten Wahlergebnissen – deutlich mehr, als „nur“ ein aussichtsreicher Listenplatz. Warum dann trotzdem soweit vorne? Weil ich meine, dass auch junge Menschen nach vorne gehören und ihnen Respekt gebührt. Für die aktuelle Fraktion arbeite ich seit 2016 als sachkundiger Bürger im Schulausschuss und Sportausschuss mit und habe daher an vielen Sitzungen und Veranstaltungen teilgenommen und unendlich viele Leute kennengelernt. Aber im gesamten kommunalpolitischen Universum Münsters bin ich nicht nur – mit sehr wenig anderen – die jüngste Person, sondern darf mir bis heute Sätze anhören wie „der Jugendrat ist heute auch hier“. Junge Leute scheinen den meisten Kommunalpolitiker\*innen so fremd zu sein, dass ich das aktiv – d.h. mit einer ambitionierten Kandidatur – ändern möchte.